



MIT FEUEREIFER INS REICH DER FEUERWAFFEN EINGETAUCHT

Regula Berger leitet seit Februar das **SCHÜTZENMUSEUM** in ihrem Wohnort Bern. Die Direktorin hat sich mit Feuereifer in eine Welt vertieft, die ihr bis dato ziemlich fremd war.

Text und Bilder: Michael Schenk

Wenn ich mich selber nicht so gut kennen würde, hätte ich möglicherweise auch gewisse Bedenken gehabt», gibt Regula Berger schmunzelnd zu. Die Berner Juristin und Museologin leitet seit Anfang Februar das Schützenmuseum an der Bernastrasse 5 in Bern. Wieso Bedenken? Der eine oder andere dürfte sich schon gefragt haben, so Berger, was da jetzt für eine daherkommt. So nach dem Motto: Eine kreativ-schönegeistige «Kunst-Tante» wirbelt jetzt mit experimentalkünstlerischen Kapriolen ein urchig-urhelvetisches Stück Heimatgeschichte durcheinander. Nun, alle, die so oder ähnlich denken, können

sich beruhigt zurücklehnen. Regula Berger weiss haargenau um den Charme und den Charakter des Museums und ist äusserst bestrebt, dessen Eigenheit bei allem, was sie tut, zu bewahren. Die Mutter eines 5-jährigen Sohns liebt jedoch die Herausforderung. «Darum habe ich einen Job gesucht, bei dem ich mehr Eigenverantwortung übernehmen und mich ganzheitlicher einbringen kann», erzählt sie. So hat sie ihren Job im Kunstmuseum Bern als Kuratorin und juristische Beraterin gekündigt und ist jetzt im Schützenmuseum. Wobei sie anführt: «Ich habe während den letzten Jahren viel gelernt, was mir jetzt zu Gute kommt.»

OFFEN FÜR ALLES

Man spürt das Herzblut und die Freude, mit der die Bernerin in die Geschichte des Schiesswesens eintaucht. Begeistert beschreibt sie, wie sie eben dabei ist, einen kurzen Text über ein Bild zu verfassen, auf dem Aloisia Meyer zu sehen ist, die erste Frau, die an einem Schützenfest – 1832 in Luzern – teilgenommen hat. Wenn sie von Episoden aus uralten Jahresberichten erzählt, die berichten, wie hemdsärmelig und nicht ganz ungefährlich es anno dazumal an Schützenfesten zu und her ging, muss sie lachen; und wenn sie in Fotoalben der Schützen-WM 1939 in Luzern blättert, wird ihre



«UM GOTTES WILLEN, WIE SOLL ICH DAS ALLES SCHAFFEN ...»

Regula Berger,

Der erste Gedanke der neuen Museumsdirektorin, nachdem sie alle Schränke und Türen im Schützenmuseum an der Bernastrasse geöffnet hatte

Faszination für diese bewegenden Zeitdokumente förmlich greifbar. «Ich lerne jeden Tag mit Freude dazu», sagt Regula Berger und man glaubt ihr aufs Wort.

Eine Vergangenheit oder Gegenwart als aktive Schützin hat die promovierte Juristin keine. Just dies jedoch kann ihr in ihrer Funktion sehr zum Vorteil reichen. Warum? Weil so eine nahezu keusche Empfänglichkeit für all das gegeben ist, was die Materie Schiesswesen in ihrer immensen Tiefe und Breite zu bieten hat. Die Direktorin kennt weder Sympathien noch Antipathien, noch ist sie gross- oder kleinkalibrisch voreingenommen. Jedes Objekt, das ihr in die Finger kommt, hat die Chance, einzuschlagen und der Knaller der nächsten Wechselausstellung zu werden.

SKEPSIS IST FÜHLBAR

Wenn sie von ihrem neuen Job erzähle, sagt die Direktorin, spüre sie bisweilen Skepsis seitens des Vis-à-vis. Schiessen wird eben nach wie vor mit Krieg, Waffen

und Zerstörung gleichgesetzt. Und die TV-Bilder, die uns täglich vorgesetzt werden, sind auch nicht dazu angetan, das zu ändern. Jeder Schütze und Verbandsfunktionär kann davon ein Lied singen. Dabei ist die Entwicklung des Schiesswesens im Verlauf der letzten 200 Jahre im jeweiligen soziopolitischen Umfeld überaus spannend und bietet mitreissende Anekdoten, Bilder, Beschreibungen ohne Ende. Leider bleibt dies all denen vorbehalten, die sich eingehender mit der Materie befassen. Das Schützenmuseum ist dazu da. Dazu, Interessierten diesen Einblick in ein herrliches Stück eidgenössischer Geschichte zu ermöglichen. «Es gibt hier einiges, das noch nicht inventarisiert und erschlossen ist und das eine oder andere Objekt, das noch besser in Szene gesetzt werden könnte», sagt Regula Berger. Als sie das erste Mal durchs Museum gegangen sei, erzählt sie lachend, und all die Schränke und Türen geöffnet habe, habe sie gedacht: «Um Gottes willen, wie soll ich das alles schaffen ...»

DAS SCHÜTZENMUSEUM

Das Schützenmuseum in Bern veranschaulicht die Geschichte des Schweizerischen Schiesswesens und alles, was Bezug dazu hat, wie Waffen, Munition, Festtaler, Medaillen, Becher, Berichte und Rechnungen von Schützenfesten, Schiesspläne, Reglemente, Plakate, Modelle, Literatur u.a.m. Mit den thematischen Sonderausstellungen wird ein Ereignis im Zusammenhang mit dem Schweizer Schiesswesen aufgegriffen und in Szene gesetzt. Im Herbst soll die erste Wechselausstellung von Regula Berger eröffnet werden. Das Thema ist noch nicht fixiert. «Ich habe da zwei Themen im Kopf, konnte mich aber noch nicht entscheiden», sagt sie. 2018 könnte dann das 200-jährige Jubiläum der Stadt Schützen Bern ein Thema sein, und 2019 vielleicht die Jugend und die Veteranen. Träger des Museums ist der Schweizer Schiesssportverband. Das Museum ist von Dienstag bis Samstag von 14 bis 17 Uhr und am Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. www.schuetzenmuseum.ch

VIELE IDEEN IM KÖCHER

Die Erfassung des unregistrierten Museumsguts und die Übertragung der Daten in eine zentrale Datenbank ist quasi die Basis-Aufgabe der neuen Direktorin. Den Besucherinnen und Besuchern – in den letzten Jahren waren es im Schnitt rund 5000 – die spannende Geschichte des Schiesswesens in Form von Ausstellungen sowie persönlich im Gespräch näher zu bringen, die Kür. Ideen, die Regula Berger da in «ihrem» neuen Museum umsetzen möchte, gibt es viele – schon jetzt. Man darf also davon ausgehen, dass sie auf ihrer Forschungsreise durch die knallige Welt des Schiesswesens Schweiz ihre Spuren hinterlassen wird. ●

ZUR PERSON

Regula Berger feiert dieses Jahr ihren 40. Geburtstag. Aufgewachsen ist sie in Ostermündigen, später dislozierte sie nach Bern. Die Direktorin des Schützenmuseums ist verheiratet und Mutter des 5-jährigen Matthieu. Jura studiert hat sie an der Uni Bern und ihre Doktorarbeit schrieb sie zum Thema «Sorgfalt bei der Übertragung und beim Erwerb von Kulturgütern». Es folgten Lehr- und Wanderjahre als wissenschaftliche Assistentin am Departement für Privatrecht, sowie als Rechtsanwältin in einer Berner Anwaltskanzlei. Nach einem Studienaufenthalt am Sotheby's Institute of Art in London kam Regula Berger ans Kunstmuseum Bern, wo sie während den vergangenen fast sieben Jahren als Kuratorin und juristische Beraterin tätig war. Berufsbegleitend hat sie von 2014 bis 2016 ein Nachdiplomstudium der Museumswissenschaften an der University of St Andrews in Schottland abgeschlossen. Künstlerisch hat die leidenschaftliche Wandererin ein breites Spektrum erfahren. Mit dem Job als Direktorin des Schützenmuseums erfüllt sie sich unter anderem insofern einen Wunsch, als dass sie sich fortan auf ein Themengebiet konzentrieren kann. «Dieses Haus, mit seinen vielen besonderen Museumsobjekten, hat es mir im Nu angetan», sagt sie.